

Fenschtergüesler:

Weihnachtsglitzeriges Unverständnis ?

Mir siehned es doch selber: Üse Weihnachtsfäscht wörd üsserlich alliwiil glitziger. Und genau da hät au die evangelisch Bischöfin Käßmann chürzli aagmerkt und dodezue gmeint, si hai durchus nüt gege Weihnachtsbäum, gege all dä Glitzerschmuck und au nüt gege dä sogenannte Weihnachtskitsch Iizwende. Doch si hät glii aagfüegt, dass si es aber scho sehr wichtig findet, wenn d Lüt trotz allem au wüssed, worum si überhaupt Weihnachte fiired. Und – Hand uf s Herz: Wüssed mir da wüerkli ? Im Bruschtton der Überzügung heißt üsi Antwort: „Hä aber bitte, natürli wüssed mir, worum Weihnachte gfiired wörd, da wär jo no schöner !“ – Doch halt. Mir hend nämli kein Anlass, bi dere Froog empört üsi Bagge ufzblöse. Viilmeh müend mir dere Bischöfin recht geh und üs leider chliilaut die Umfrage-Ergebnisse unter d Nase riibe loh, die bewiised, dass en große Teil vu üsere Bevölkerung hützutag tatsächli nümme weiß, wofür da Weihnachtsfäscht im Kalender stoht. Unglaublich. Noch em erschte Schock müend mir feststelle, dass tatsächli nit wenig Lüt bi üs meined, Weihnachte mit sim belüüchtete Christbaum sei eifach so en romantisch-schöne Gschen-Fiirtig, wie etwa de säll us em Fernseh bekannte amerikanisch „Thanksgiving-Day“, dä Danksagungstag, wo d Lüt in de USA so ne Art Erntedank fiired und miteinand en Truthahn vospeised. Dass mr an Weihnachte da Geburtstagsfäscht vum Jesus vu Nazaret fiired, dä vor zweituusig Jahr armselig i me Stall uf d Welt cho isch, da schiint - wie au die in de Weihnachtsgschicht enthalte soziale Botschaft – in erschreckend wite Bevölkerungskreisen in Vergesseheit groote z sii. Doch während mir über so viil Unwüsseheit jetzt üsen Chopf schüttled, zeiged üs hochaktuelle Meldunge über Vorkommnisse z Frankriich, dass die Art vu weihnächtlicher Unwüsseheit bereits scho e europawites Problem isch. Da au d Franzose, so wie mir, Weihnachte privat und öffentlich mit em Weihnachtsbaum fiired, stönd drum die belüüchtete Tannebäum wie bi üs u.a. in de Foyer vu meng Schuele. Doch di letscht Woche hend in voschiidene französische Städt die Eltere vu de Schuelerchind die Entfernung vu dene Weihnachtsbäum us ihrem Schuelareal verlangt und dodebii uf die strikte französische Trennung vu Chirche und Staat hinweisend gmeint, dass dä Weihnachtsbaum eindütig e „christliches Symbol“ sei. Meng Schuelleiter haied dodruf ängstlich ihri Weihnachtsbäumli entfernt. Doch es hät au muetigi – und gschiidi Rektore geh, die d Forderunge vu de Eltern zruckgwiese - und ihne klar z mache vosuecht hend, dass dem Weihnachtsbaum absolut nüt religiöses aahafted und er gottsname kei christlich Symbol sei. Richtig ! Denn dä unschuldig Weihnachtsbaum hät wüerkli si eignit alt Gschicht, die bis wit zruck in die grau Vorzit zruck goht, wo bi üsene nordische Vorfahren am Tag vu de Wintersonnwende zwüsched em 22. und 24. Dezember voller Freud Liechter entzündet - und Tannebäum, Chränz und Zwiig belüüchtet und gschmückt worre sind. Worum ? De Grund defür lüüchtet schnell ii, denn ab de Wintersonnwende wörrered endli die dunkle Täg wider heller und länger. Und weil au d Römer dä Sonnwend-Anlaß am 25. Dezember mit ihrem (heidnische) Staatsfäscht über d Geburt vu ihrem Sonnegott (sol invictus) waidli gfiired hend, sind die schlaue katholische Kalendermacher im 4. Jahrhundert uf d Idee choo, dä usgsproche volksbeliebte und drum nit usrottbare (heidnische) Sonnwend-Fäschtanlass eifach im christliche Sinn als Geburtstagsfäscht vum Jesus Christus umzdüte. Jahrhunderte spöter hät mr sich nördlich vu de Alpen im 16. Jahrhundert an Weihnachten wider an die alte Liechterbaum-Brüüch erinnert und de Weihnachtsbaum als Liechter – und Gschenbaum is Bruuchtum übernoh, vu wo er denn weltwiti Karriere gmacht hät... – Und jetzt ? Jetzt strittet mr sich z Europa zmol über die uralte Symbolik und fordered u.a. us falsch vostandener Toleranz andere Kulturen gegenüber sogar ihri Entfernung us em öffentliche Raum. Weihnachte als Stritobjekt ? Eigentlich doch absurd, denn grad die Weihnachtsbotschaft will üs doch zu meh gegesitiger Liebe aahalte und letschtlich doch FRIEDEN stifte. Und wenn de säll „Frieden“ kein fuule oder verodnete Zuestand si söll, denn cha es nur die ideale, erstrebenswerte Atmosphäre sii, die üs in Freiheit vor Gefahren schützt, vor Gföhre nämli, die usschließliich vu Mensche usgönd. – I dem Sinn: Besinnliche Weihnachten ! (h.r.) - @ = www.fenschterguegler.de